

trennt von den eigentlichen Wohngebäuden, angebracht und die spätere Verlegung derselben in die Hinterseite der Wohngebäude diente wohl zur Bequemlichkeit, aber nicht zur Gesundheit der Bewohner, da sich nicht nur in den Abfallröhren eine Menge die Luft verpestender Verwesungsstoffe ansammeln, sondern auch in den Senkgruben die Ausscheidungen dem Stadtboden und Grundwasser mitteilen, auch in engen Wohnungen bei warmer Temperatur die Luft der Wohnstube, Küche und Schlafkammer infiziert werden kann. Nach der Straßenseite zu duldete die Stadtobrigkeit die Anlage der Kloaken ebensowenig, wie in den zwischen manchen Häusern sich befindenden Schluchten. Wenn nun gleichwohl in einem Ratsstatut vom Jahre 1442¹ sich die Bestimmung findet: „Wer ein Stellichyn (Ställchen) vor seinem Thor und seinem Keller haben will, soll jährlich von jeglichem Stalle zwei Groschen zinsen“, so mag sich diese Bestimmung wohl nur auf die Vorstädte erstreckt haben, oder es mögen unter den Ställchen etwa Hütten für die Hunde zu verstehen sein, deren man sich zur Bewachung von Höfen und Kellern bediente.

Für die Ernährung der Bevölkerung sind gutes Brot und reines, gesundes Wasser Dinge von großer Wichtigkeit. Nun hatte allerdings der Gründer Freibergs, Markgraf Otto, diese seine Bergstadt mit Flur und Wald wohl ausgestattet; indes ist der Boden für den Ackerbau nicht gerade sonderlich geeignet; denn teils liegt die gute Erde zu wenig hoch auf, so daß, wenn man tief ackert, der Gneis, d. h. der mürbe Gneis, mit aufgewühlt wird, in welchem kein sonderliches Wachstum erzielt werden kann, teils ist der Boden zu lehmig.² Im Mittelalter, wo man von künstlicher Düngung nichts wußte, traten diese Übelstände natürlich stärker, als jetzt, hervor. In einem Berichte des Rats über die Nutzungen der Stadt- und Hospitalgüter vom Jahre 1474 an die fürstlichen Brüder Ernst und Albrecht heißt es: Die zwei Stadtdörfer Berthelsdorf und Müdisdorf haben 83 Hufen 1 Garten „geringen Feldes.“ Die Hospitaldörfer Bobrißsch, Sora und etliche Leutchen zu Richtenberg haben 112¹/₄ Hufen „geringen Ackers.“ Das Hospital selbst hat „etliche geringe Acker“ vor der Stadt mit einem kleinen Walde.³

Unter solchen Umständen war demnach die Stadt auf Zufuhr von außen, und zwar aus der Ferne, angewiesen. Als im Jahre 1487 das Getreide übel geraten war und die armen Bürger und Bergleute ziemlichen Mangel leiden müssen, hat Herzog Albrecht der Stadt 2000 Scheffel Korn vorgesetzt und dasselbe zu Leisnig am Tage Viti 1488 durch Hans Fundnern, Bürger zu Dresden (der wahrscheinlich mit dem Ankaufe betraut gewesen), den Abgeordneten des Rats zu

¹) Urfundenbuch I. Nr. 236. — ²) Breithaupt S. 43. — ³) Urfundenbuch I. Nr. 421.